

ZEITSCHRIFT DER WIENER ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

41. Jahrg. (67. Band)

15. März 1956

Nr. 3

Mitgliedsbeitrag, zugleich Bezugsgeld für die Zeitschrift: Österreich: vierteljährlich S 1250, Studenten jährlich S 10.—. Zahlungen nur auf Postsparkassenkonto Nr. 58.792, Wiener Entomologische Gesellschaft, Westdeutschland vierteljährlich DM 4.—, Überweisung auf Postscheckkonto München 150, Süddeutsche Bank, Filiale München, „für beschränkt konvertierbares DM-Konto Nr. 18491/V, Wiener Ent. Ges.“ Sonstiges Ausland nur Jahresbezug S 100.—, bzw. England Pfund Sterling 1.15.0, Schweiz. frs. 16.—, Vereinigte Staaten USA Dollar 5.—. Einzelne Nummern werden nach Maßgabe des Restvorrates zum Preise von S 4.— für Inländer bzw. S 8.— für Ausländer zuzüglich Porto abgegeben.

Zuschriften (Anfragen mit Rückporto) und Bibliotheksendungen an die Geschäftsstelle Wien I, Getreidemarkt 2 (Kanzlei Dr. O. Hanßlmar), Manuskripte, Besprechungsexemplare und Versandanfragen an den Schriftleiter Hans Reisser, Wien I, Rathausstraße 11. — Die Autoren erhalten 50 Separata kostenlos, weitere gegen Kostenersatz.

Inhalt: Foltin: *Cidaria frustata* Tr. S. 65. — Forster: Bausteine zur Gattung *Agrodiaetus* Scudd. I. (Taf. 8—13), S. 70 (Forts.). — Wanderfalterrundschreiben Nr. 7 (Weißlingwanderung), S. 89. — Literaturreferat, S. 95.

Cidaria frustata Tr.

Ihre Verbreitung in Österreich, ihre Biotope und Biologie.

Von Hans Foltin, Vöcklabruck.

Die Art ist in Österreich wenig verbreitet und ist bisher noch selten und nur von wenigen Fundorten bekanntgeworden. Diese liegen, wie aus den spärlichen Angaben in den Faunenverzeichnissen hervorgeht, hauptsächlich in der alpinen Zone.

Die Nominatform *frustata* Tr. (*muscosata* Donz.) besitzt staubgraue, mehr oder weniger moosgrün gemischte Vorderflügel, das Saumfeld ist reiner moosgrün. Die ssp. *fulvocinctata* Rbr. ist eine Form, bei der eine lebhaftere Beimischung hellgelber Schüppchen, besonders auf den Adern des Außenfeldes und an dem Costalende der Bänder bemerklich ist (Seitz). Im Berge-Rebel und im Spuler heißt es, „mit dicht gelb oder orange bestäubten Vorderflügeln.“

Die Verbreitung: Berge-Rebel Nr. 1187 spricht über das Vorkommen: „Im südlichen und mittleren Deutschland (nördlich bis Waldeck), in der Schweiz, Österreich-Ungarn bis in die Herzogowina, lokal auch ins Gebirge reichend; im April, Mai und wieder August. Im Gebirge nur im Juli.“ Die ssp. *fulvocinctata* Rbr. ist ohne Verbreitungsangaben angeführt.

Spuler II, pag. 54, führt als weitere Verbreitung noch dazu an: „Südfrankreich, Andalusien, Italien, Sizilien und vom nördlichen Kleinasien bis Nordpersien. Die var. *fulvocinctata* Rbr. auf den Alpen, in Mittelitalien, Ungarn.“

Im Seitz, Bd. IV, pag. 244 (Prout), ist die Nominatform im Genus *Cidaria*, Subgenus *Euphyia* Hb. angeführt: „Außer im

Gebirge in 2 Generationen, April, Mai und wieder im August. Südfrankreich und Italien bis Süddeutschland und Österreich-Ungarn; Kleinasien, Transkaukasien. Ssp. *fulvocinctata* Rbr. aus Andalusien bekannt, den Alpen, Zentralitalien und Ungarn, zuweilen mit der Type zusammen, zuweilen sie vertretend.“

Seitz Suppl., pag. 145, ssp. *fulvocinctata* Rbr.: „Obgleich dies gewöhnlich eine recht gut differenzierte Rasse der Mittelmeerländer, einschließlich Marokkos ist, hat Wehrli in den Andalusischen Bergen typische *frustata* Tr. mit ihr zusammen gefangen.“ In diesem Suppl.-Band, bearbeitet von Prout, werden weitere Abarten angegeben, die jedoch alle im südlichen Europa vorkommen und daher für Österreich ohne Bedeutung sind.

Fritz Hoffmann bezeichnet in „Die Schmetterlinge Steiermarks“ *frustata* Tr. als eine Art mit orientalischer Herkunft. Warnecke schreibt in einer Arbeit über die Verbreitung in außeralpinen Gebieten im Ent. Anzeiger 1932, Nr. 7, daß sie als eine alpine Art gilt, die jedoch auch außerhalb der Alpen ihre Verbreitung hat.

Die Verbreitung in Österreich:

Niederösterreich: In den Prodromuszonen 2 (östl. Kalkalpen—Hohe Wand), 3 (östl. Bruchrand der Alpen), 14 (Hügelland unter dem Manhartsberg), 16 (Wachau—Stein und Spitz) und 17 (böhmisch-mährisches Massiv—Retz, Drosendorf und Pollauer Berge). Für Niederösterreich wird die ssp. *fulvocinctata* Rbr. nicht angeführt. Die Art dürfte in den Zonen 14, 16 und 17 mit dem bekannten wärmeren Klima zwei Generationen besitzen.

Steiermark: Obersteiermark vom Gulsenberg im Murtal (durch Meier und Daniel bekanntgeworden).

Mittelsteiermark aus Mixnitz und Deutschlandsberg und vom Donatiberg bei Rohitsch aus der Südsteiermark (jetzt Jugoslawien) erwähnt. Die ssp. *fulvocinctata* Rbr. wird nicht angeführt.

Tirol: In Nordtirol kommt sie sehr zerstreut und selten an sonnigen felsigen Lehnen der Zentralkette von 800 bis 1000 m vor (Hellweger). Reisser gibt einen Fund vom Ötztal-Heiligenkreuz etwa 1700 m, in der Nominatform an. Mack erwähnt das Langtaufertal in den Ötztaler Alpen.

Kärnten, Salzburg und Vorarlberg sind keine Funde bekanntgeworden, doch dürfte sie dort an günstigen Stellen auch vorkommen.

Oberösterreich: Der erste Fund stammt vom Pöstlingberg 24. 5. 1907 (Gföllner). Es ist möglich, daß die Art im warmen Donautal wieder irgendwo gefunden werden kann, die Flugzeit spricht für zwei Generationen in diesem Gebiet.

Im alpinen Teil sind Funde bekannt: Hinterstoder—Polsterlucke (Dolomitschutthalde) 5. 7. 1929 in der Nominatform, 5. 7. 1942 (Schachovsky), 26. 6. 1943 (Klimesch), Traun-

stein-Scharte 10. 7. 1935 (Löberbauer), Höllengebirge—Hinterer Langbathsee 1948 bis 1953 Ende Juli und August (Foltin). An beiden letzteren Fundorten nur die ssp. *fulvocinctata* Rbr.

Die Verbreitung in den unmittelbaren Nachbargebieten von Österreich:

Krain: Aus dem Gebiet des Triglav, der Crna Prst und Mojstropa in der Form *fulvocinctata* Rbr. (Angabe Kautz).

Südtirol: Kitschelt erwähnt sie in der Fauna von Südtirol pag. 309 mehrfach (Nominatform).

Schweiz: In ein bis zwei Generationen, Höhenverbreitung 500 bis 2000 m an verschiedenen Orten gefunden. Unter der Art auch die ssp. *fulvocinctata* Rbr. erwähnt. (Vorbrodt: „Die Schmetterlinge der Schweiz“, II, p. 81.)

Bayern: Aus den nördlichen Kalkalpen liegen bisher keine Funde vor. Als Fußnote ist in Osthelder „Fauna von Südbayern“ das Juragebiet an der Donau erwähnt. Schmidt meldet die Art von Regensburg, Kraemer gibt an, daß sie bei Eichstätt in Mittelfranken sehr häufig ist.

Böhmen: Von Sterneck im Prodrusus Böhmen Nr. 723 mehrfach angeführt aus weit auseinanderliegenden Fundorten, auch einmal die ssp. *fulvocinctata* Rbr.

Mähren-Schlesien: Skala führt sie aus Südmähren von Nikolsburg in 2 Generationen, recht häufig, an.

Aus diesen festgehaltenen Fundortangaben geht hervor, daß die Art in Mitteleuropa verbreitet ist, wenn auch nur sehr lokal.

Ihre Biotope: Es sind dies im alpinen Verbreitungsgebiet die Geröll- und Schutthalden, wie dies durch Funde aus Oberösterreich festgestellt wurde. In den außeralpinen Teilen sind es Felsheiden. In Oberösterreich liegen die Flugplätze in Höhenlagen von 900 bis 1000 m. Dabei muß noch betont werden, daß die Flugplätze in sehr geschützten, warmen Lagen liegen, also nicht auf jeder Schutt- und Geröllhalde. Diese Halden haben als Pflanzenwuchs: *Silene inflata*, *Cerastium latifolium*, *Moehringia fucosa*, *Gypsophila repens*, *Biscutella laevigata*, *Arabis alpina*, *Saxifraga rotundifolia*, *Alchemilla alpina*, *Globularia cordifolia*, *Campanula*-Arten, *Adenostyles alpina*, *Hieracium*-Arten neben anderen krautigen Pflanzen und den verschiedenen Gräsern.

Die Biologie: Die Raupe wird in den Handbüchern meist mehr oder weniger ausführlich beschrieben. In allen Handbüchern wird als Futterpflanze „Galium“ angeführt. Die Beschreibung im Spuler ist am genauesten und trifft auf die erwachsenen Raupen, wie ich sie bis zur Puppe erzog, zu. Sie wurde von Speyer beschrieben.

Ich habe im Jahre 1950 eine Eiablage erzielt. Die Räumchen schlüpfen nach einwöchiger Eiruhe, nahmen jedoch nicht das in allen Handbüchern angeführte Labkraut an und gingen ein.

Im Jahre 1951 erhielt ich abermals eine Eiablage. Ich gab einen Teil der abgelegten Eier an meine Sammelfreunde Löberbauer und Sponer zum Zuchtversuch weiter, weil ich glaubte, irgendeinen Fehler begangen zu haben, wodurch die jungen Räumchen eingingen. Wir versuchten die Zucht nun gemeinsam mit verschiedenen Labkrautarten, doch wieder stellte sich derselbe Mißerfolg ein, die Räumchen nahmen kein Labkraut an. Im Jahre 1953, am 25. Juli, erhielt ich bei einem Lichtfang auf dem bekannten Flugplatz im Höllengebirge abermals ♀♀. Die ♂♂ waren damals schon abgeflogen. Ich machte mich nun mit einer Handlampe auf die Suche nach ♀♀, um doch feststellen zu können, ob ich ein ♀ irgendwo an einer Futterpflanze finde. Ich hatte Glück und fand im steilen Gelände 1 ♀ an einer Pflanze sitzen. Ich stellte fest, daß es sich um das alpine breitblättrige Hornkraut (*Cerastium latifolium*) handelte. Nach dem Schlüpfen der Räumchen konnte ich zu meiner Freude feststellen, daß ich die richtige Futterpflanze gefunden hatte. Da ich wegen des Futters nicht immer eine zweistündige Radfahrt und einen ebenso langen Fußweg zurücklegen wollte, versuchte ich als Ersatzfutter das Acker-Hornkraut (*Cerastium arvense*), das an Mauern oder in steinigem Gelände der Ebene wächst, welches von den jungen Raupen gerne genommen wurde. Nun war die richtige Futterpflanze gefunden. Jetzt hatte ich jedoch wieder einen Mißerfolg, da ich aus den erzielten Puppen keine Falter erhielt. Meinen Sammelfreunden erging es ebenso.

Ich will hier den Zuchtverlauf noch schildern. Ich zog die Raupen in einem großen Glas, in dem sich am Boden Erde befand und obenauf einige Kalksteinchen gelagert waren um den Raupen möglichst die natürlichen Verhältnisse zu geben. Das Glas mit großer Öffnung war mit feiner Gaze verschlossen. Die Eiablage erfolgte von den am 25. 7. 1953 gefangenen Weibchen am nächsten Tage bis zum 28. 7. willig und in Anzahl. Die Räumchen schlüpften nach einer Woche um den 2. August; am 6. August erfolgte die erste Häutung, am 14. 8. die 2. Häutung. Die Raupen waren nach dieser Häutung 12 mm lang und hatten eine graugrüne Färbung. Am 20. 8. erfolgte die 3. Häutung. Ein Teil der Raupen blieb in der Entwicklung etwas zurück. Ende August und Anfang September erfolgte die Verpuppung in der Erde. Die letzten Raupen gingen Ende September und Anfang Oktober zur Verpuppung, das waren jene, die zurückgeblieben waren. Löberbauer, Steyrermühl, den ich um Literaturangaben aus dem Seitz über die Verbreitung dieser Art ersuchte, verschaffte mir auch Angaben aus Vorbrodts Fauna der Schweiz. Dieser erwähnt, daß die Raupe in der Schweiz im Juni und von August bis Oktober an *Alsine* und *Cerastium* lebt. Diese Futterpflanze *Cerastium* ist nun durch meine Beobachtungen und Zuchtversuche bestätigt. De Rougemont fand die Raupe aber auch gemeinsam mit jener von *nobilivaria* HS. in den Wurzelstöcken von *Saxifraga oppositifolia*.

Es bleibt noch festzustellen, ob die Raupe bei uns auch an anderen Futterpflanzen gefunden wird; *Galium* kommt für unsere alpinen Gebiete nicht in Frage. Löberbauer vermutet, daß

vielleicht auch *Silene inflata* in Frage käme, die an diesen Flugplätzen zahlreich wächst.

Die Puppenruhe vom frühen Herbst bis in den Hochsommer des nächsten Jahres kommt mir sehr lange vor. Diese mag in den Erbanlagen der Art liegen. Da ein Teil der Raupen im Wachstum zurückblieb, so spricht dies wohl dafür, daß in der freien Natur in der Regel — wenn nicht stets — eine Überwinterung im Raupenstadium erfolgt. Es wäre eine Flugzeit von Ende bis Mitte Juni in diesen Gebieten möglich, die noch zu beobachten bzw. festzustellen wäre.

Am Flugplatz im Höllengebirge habe ich auch schon im Mai und Juni gezeichnet, ohne die Art um diese Zeit festgestellt zu haben, es hat die ssp. *fulvocinctata* Rbr. dort sicher nur eine Generation.

Es wäre für unseren alpinen Teil interessant zu wissen, ob wir Flugplätze besitzen, auf denen nur die ssp. *fulvocinctata* Rbr. oder diese mit der Nominatform gemeinsam vorkommt. Die Fundangabe Oberösterreich: Priel-Polsterlucke von Schachovsky weist darauf hin, daß auch die Nominatform im alpinen Teil vorkommt. Im Höllengebirge und Traunsteingebiet vertritt die Form *fulvocinctata* Rbr. die Nominatform. Letztere kann in unseren Gegenden wohl nur als Zustandsform angesehen werden, hat hier jedoch nicht, wie stellenweise im Süden, den Charakter einer Subspecies.

Diese Arbeit soll für die Sammler eine Anregung sein, dieser guten, schönen Art nachzuspüren. Ich bin überzeugt, daß sie an solchen Biotopen wie den geschilderten noch gefunden werden kann.

Benützte Literatur.

- Berge-Rebel, Schmetterlingsbuch, 9. Aufl., Stuttgart 1910.
Bergmann, Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands, Bd. I., Jena 1951.
Galvagni und Preisseecker, Die lepidopterologischen Verhältnisse des n.-ö. Waldviertels, II. Teil, 23. Jahresber. d. Wr. Ent. Ver., Wien 1912.
Hauder, III. Beitrag zur Macrolepidopteren-Fauna von Österreich ob der Enns. Linz 1909.
Hellweger, Die Großschmetterlinge Nordtirols, Brixen 1914.
Hoffmann und Klos, Die Schmetterlinge Steiermarks. IV. Graz 1914.
Kitschelt, Zusammenstellung der bisher in dem ehemaligen Gebiete von Südtirol beobachteten Großschmetterlinge. Wien 1925.
Osthelder, Die Schmetterlinge Südbayerns und der angrenzenden nördlichen Kalkalpen. 3. Heft. München 1929.
Prodromus der Lepidopterenfauna von Niederösterreich. Wien 1915.
Rebel, Lepidopteren aus dem Gebiet des Triglav und der Crna Prst in Krain. (I. Nachtrag). 17. Jahresber. d. Wr. Ent. Ver., Wien 1906.
Seitz, Die Großschmetterlinge der Erde. Fauna Palaearctica, Bd. IV. Stuttgart 1915 und Supplement, Bd. IV., Stuttgart 1954.
Skala, Die Lepidopterenfauna Mährens, II. Teil, Brünn 1913.
Spuler, Die Schmetterlinge Europas, II. Bd., Stuttgart 1910.
Sterneck, Prodromus der Schmetterlingsfauna Böhmens, Karlsbad 1929.
Vorbrodt, Die Schmetterlinge der Schweiz, II. Bd., Bern 1914.
Warnecke, Beiträge zur Verbreitung einiger als alpin geltender Larentien außerhalb des Alpengebietes. Ent. Anz., 12. Jahrg. Nr. 7, Wien 1932.

Anschrift des Verfassers: Vöcklabruck, Wagrain 22, O.-Ö.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Foltin Hans

Artikel/Article: [Cidaria frustata Tr. Ihre Verbreitung in Österreich, ihre Biotope und Biologie. 65-69](#)